



Förderverein des

**Sozialpädiatrisches Zentrum der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin,
Sektion Neuro- und Sozialpädiatrie** Hilfe für entwicklungsgestörte und behinderte Kinder e.V.

Newsletter 02 | 2015

aktuell



Sehr geehrte Damen und Herren,

bei allen kleinen und großen Hürden bezüglich unseres Neubaus ist der erste Schritt vollbracht: Wir sind umgezogen in die geruchsneutralen, dafür allerdings viel kleineren Container und haben die leidvolle Parkplatzsituation durch eigene Stellplätze etwas lindern

können. Nun hoffen wir auf den nächsten Schritt: Den zügigen Neubau „unseres“ SPZ. Dann steht unseren Mitarbeitern und Kindern ein weiterer Umzug bevor, den wir allerdings kaum erwarten können. An dieser Stelle danken wir allen MitarbeiterInnen für ihren Einsatz beim letzten Umzug. Ebenfalls geht ein herzliches Dankeschön an Herr Migdalski, der viele Jahre lang unser Kassenprüfer war und dieses Jahr wegen Ortswechsel leider nicht mehr zur Verfügung steht. Gleichzeitig freuen wir uns ganz besonders, dass Irmgard Hilgers gerne seine Nachfolge antreten möchte. Im letzten Newsletter hatten wir Ihnen berichtet, dass Wim Hilgers sich als Schatzmeister zurück gezogen hat, in diesem Newsletter steht unser Nachruf für ihn. Wir können Ihnen gar nicht sagen, wie betroffen wir alle von seinem plötzlichen Tod sind. Wir werden, auch in seinem Sinne, unsere Arbeit für benachteiligte Kinder fortsetzen.

Ihre *Ingrida Pajum*



Franz-Wilhelm Hilgers ✦

Traurig und betroffen mussten wir von unserem langjährigen Vorstandsmitglied Abschied nehmen.

Sein hohes Interesse am Gemeinwohl, seine profunde Sachkenntnis und seine sehr positive, Mut machende Lebenseinstellung waren kennzeichnend für seine Arbeit. Oft hat er mit guter Laune und seinem herzlichen Lachen Neuigkeiten berichtet und damit den Einstieg in unsere Arbeit erleichtert.

Mit großer Menschlichkeit, dem Blick für das Wesentliche und sozialer Verantwortung hat er sich nach 15 Jahre als Schatzmeister unseres Fördervereins für behinderte und benachteiligte Kinder eingesetzt. Seit einigen Monaten erst hatte er sich aus unserem Vorstand zurückgezogen und für seinen Nachfolger, Herrn Grammes, selber gesorgt, auch das zeichnete ihn aus. An der letzten Vorstandssitzung nahm er sozusagen „außer Dienst“ und sehr entspannt teil, gut vorbereitet auf die Zeit ohne Pflichten, in der er noch viel Gutes und Wegweisen des vorhatte. Er wird uns sehr fehlen.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner lieben Frau und seiner Familie. Wir sind dankbar, dass seine Frau Irmgard, die oft bei unseren Sitzungen anwesend war und in vielerlei Hinsicht mitgearbeitet hat, auch weiterhin unsere Arbeit begleiten wird.

Das SPZ ist endlich!!!!!!!!!!!!!! umgezogen. Es war viel Arbeit ...

Das SPZ war in völlig veralteten und leider sehr geruchsbelästigten Räumen untergebracht.

Schon lange gibt es sehr schöne Neubauplanungen! Ende Februar waren Behelfscontainer notdürftig hergerichtet und das SPZ ist dann auch Ende Februar umgezogen. Leider sind die Räume in den Containern sehr eng und alle arbeiten auf kleinstem Raum!!! Beim Umzug musste alles, was sich in den fast genau 9 Jahren angesammelt hatte, in die neuen viel kleineren Räume umgezogen werden. Es war ein riesiger Kraftakt, die Kisten konnten nicht gezählt werden und für vieles gibt es in der Zwischenlösung keinen Platz - es muss zwischengelagert werden.



Lange hat es gedauert, bis die Zufahrt geteert und einigermaßen geregelt war. Die Beschilderung ist immer noch notdürftig, aber irgendwie klappt es im Moment.

Die Planungen für den Neubau sehen wirklich sehr schön aus und sind sehr vielversprechend. Es wird ein ansprechender Neubau entstehen mit viel Platz und viel Licht.

Zurzeit wird die Baugrube ausgehoben und die Zuleitungen für die Versorgung vom Klinikum aus werden gelegt. An der Stelle des Neubaus lag vor vielen Jahren ein Friedhof und das alte Lepra-Zentrum von Gut Melaten. Wir hoffen, dass nicht allzu viele Scherben und Steine gefunden werden und dass es zu keinem Baustopp kommt.

Dr. Reinhild Damen

Bitte vormerken:

Mitgliederversammlung

am Dienstag, den 8. September 2015
um 18.00 Uhr
in den neuen Räumen des SPZ,
Schneebergweg
(rechts von dem bisherigen Standort).

Benefizkonzerte

- Rotary Konzert am 22. Januar 2016
um 19 Uhr in der Au-Kirche in Monschau
- Lions Konzert am 24. Januar 2016
um 17 Uhr in der St. Pius X Kirche in Würselen



Förderverein des

Sozialpädiatrisches Zentrum der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin,
Sektion Neuro- und Sozialpädiatrie

Hilfe für entwicklungsgestörte und behinderte Kinder e.V.

aktuell

Newsletter 02 | 2015

Seite 2



Im Aha-Effekt liegt die Nachhaltigkeit Wie der Förderverein Spendengelder nutzt

Wenn Kinder eingeschult werden, ist das Lebensalter, in dem sie am meisten und am leichtesten lernen können, bereits verstrichen.

Dem Rechnung zu tragen, hat sich der Förderverein des SPZ in Form des PEK-Projektes – Präventive Entwicklungsförderung für Kinder im Kindergarten– zum Ziel gesetzt, eine notwendige Diagnostik und Therapie bei Kindern in diesem Alter dort einzuleiten, wo dies aus den vielfältigsten Gründen noch nicht geschehen ist.

Derzeit sind zwei Logopädinnen für das PEK – Projekt tätig. Angelika Fechtelpeter und Anette Kaluza sind beide als systemische Beraterinnen ausgebildet.

Sie gehen in ausgewählte Kitas, in der Regel ein bis zweimal wöchentlich für circa 5 Stunden. Die Kitas sind meist in sozial benachteiligten Stadtteilen gelegen, diese Kitas wurden von den Ärztinnen des kinder- und jugendärztlichen Dienstes der Stadt Aachen dafür ausgewählt.

Dies sind derzeit die Städtischen Kindertagesstätten Passstraße und Eibenweg, die Kita St. Martin in Aachen und die Kita Lessingstraße und In der Dell in Würselen. Ab September ist Frau Kaluza auch in der Alfonsstraße und in St.Barbara zu finden.

Die Mitarbeiterinnen führen dort Entwicklungsscreenings durch und stehen sowohl den Eltern als auch den pädagogischen Fachkräften für alle Fragen zur Entwicklung der Kinder zur Verfügung.

Im Anschluss an das Einzelscreening und die Beobachtung des Kindes in der Gruppe beraten sie sowohl die Eltern als auch die pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich eines weiteren Vorgehens: etwa der besonderen Förderung und Beratung in der Kita und zu Hause, der weiteren Vorstellung bei dem jeweiligen Kinder- und Jugendarzt des Kindes, seltener auch zu einer weiterführenden Diagnostik in geeigneter Institution, z.B. in der Frühförderstelle der Lebenshilfe oder beim SPZ.

Die Begleitung einer Kita erfolgt über einen längeren Zeitraum, über ein Jahr und länger, um einerseits den „diagnostischen Blick“ der pädagogischen Fachkräfte anlassbezogen zu schu-

len und andererseits gezielte Förderangebote für die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu entwickeln und deren Umsetzung zu begleiten.

Dabei ist zum Einen fachliches Know-how gefragt zu konkreten Förderangeboten, etwa zur Verbesserung der Feinmotorik, der Konzentration oder zum Zweitspracherwerb.

Beispielweise bietet eine Erzieherin einem Kind mit einer Sprachentwicklungsverzögerung oder –behinderung genau die Satzstruktur an, die es benötigt, um den nächsten Schritt in der Satzentwicklung zu tun. Dies geschieht in alltäglichen Situationen wie beim Anziehen, Mittagessen und Spielen. Macht das Kind nach einem kontinuierlichen Angebot den Schritt tatsächlich selbst, gibt es einen schönen Aha-Moment. Oder sie stellt für ein Kind mit Konzentrationschwierigkeiten bewusst die Umgebung her, in dem sich das Kind am besten konzentrieren kann. Dabei ändert sich dann der Eindruck von „kann sich überhaupt nicht konzentrieren“ zu „kann sich unter diesen Umständen gut konzentrieren und unter jenen gar nicht“. Dies ermöglicht einen anderen Blick auf das Kind, auf seine Ressourcen, also auf das, was es gut kann. Auch da gibt es einen schönen Aha-Effekt.

Zum Anderen geht es darum, wie es gelingen kann, diese Angebote in den komplexen Kita-Alltag zu integrieren. Die Rahmenbedingungen, die pädagogischen Fachkräfte derzeit vorfinden, sehen kaum ausreichend Zeiten für Vor- und Nachbereitung vor für die vielfältigen Herausforderungen, die die unterschiedlichsten Biographien, sowie Entwicklungs- und Lebensumstände der Kinder mit sich bringen. Da kommt doch der ein oder andere Moment der Überforderung oder der Ratlosigkeit auf bzw. des Stirnrunzelns, wenn der Bedarf an spezifischer Förderung einmal gesehen wird. An dieser Stelle gilt es, zu sortieren, was im Alltag alles geleistet werden muss und kann und schließlich Prioritäten zu setzen. Dies geschieht in einem Gespräch mit dem Team der jeweiligen Gruppe.

Der „Blick von außen“ durch die Beraterinnen wird von den Erzieherinnen durchweg als hilfreich empfunden: „Man sieht manche Situationen im Alltag nochmals anders nach dem Gespräch. Manches bestätigt sich, manches

verwirft man dann.“ Nach einer gewissen Zeit wird reflektiert, ob Entwicklungsschritte zu beobachten sind. Ist das Angebot passend für das Kind, stellt sich ein sichtbarer Lernerfolg ein. Wenn nicht, muss nachjustiert werden, solange bis sich ein erkennbarer Fortschritt einstellt. Das wäre dann wieder ein positiver Aha-Effekt.

Diese Prozessbegleitung ist durch die lange Verweildauer der PEK-Mitarbeiterinnen möglich und hat sich als überaus effektiv erwiesen. Prozessbegleitung bedeutet auch, den Rahmen dafür herzustellen, dass die Menschen des jeweiligen Teams wieder an ihre eigenen Ressourcen anzuknüpfen vermögen und diese für ihre professionelle Tätigkeit nutzbar machen können. Oft passiert es eben, dass „im Alltagsgeschäft“ Ressourcen scheinbar abhandkommen. Dann kann es helfen, den Scheinwerfer wieder bewusst auf diese zu richten. Geschieht dies in einer Teambesprechung, tritt an die Stelle des Gefühls der Überforderung Zuversicht, neuer Handlungsspielraum, Erleichterung und ein Lächeln auf den Gesichtern, zuerst der Erwachsenen und dann der Kinder. Das ist ein weiteres sehr schönes Aha-Erlebnis für alle Beteiligten.

Es gibt seitens der Erzieherinnen vielfältige Themen und Anliegen, die sie mit der PEK-Mitarbeiterin beleuchten möchten, um konkrete nächste Schritte zu entwickeln. So beispielweise die Vorbereitung eines schwierigen Elterngesprächs. Aus dem Erleben dieser Effektivität heraus, hat eine Leiterin zusätzliche Besprechungszeiten für Team und PEK-Mitarbeiterin eingerichtet.

Was bleibt, wenn die PEK-Mitarbeiterin geht? Die Aha – Effekte wirken nachhaltig: Besonders die Erfahrung, dass Situationen, die als sehr problematisch empfunden wurden, lösbar sind. Weiter das Angebot der PEK-Mitarbeiterin, sich bei Bedarf auch zukünftig fachlichen Rat einholen zu können und die Erfahrung, dass man es selbst in der Hand hat, einfach einmal die Perspektive zu wechseln, den Focus auf Ressourcen zu richten.

Anette Kaluza